

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 17 (1962)

Heft: 1

Artikel: Agrargeographische Untersuchungen im Raume von Zürich : der Einfluss der Stadtausdehnung auf die Landwirtschaft

Autor: Wehrle, Reinhold

Kurzfassung: The influence of the expansion of greater Zurich on agriculture

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-44331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV. INTERPRETATION VON FLUGBILDERN

Die Auswertung von Flugbildern könnte einen aufschlußreichen Überblick über das Schrumpfen der Agrarlandschaft vermitteln. Dazu wären jedoch Aufnahmen des gesamten Untersuchungsgebietes aus zwei verschiedenen, etwa zehn Jahre auseinanderliegenden Zeitpunkten nötig. Leider konnte ich aber nur für einen Teil des Glattales Luftphotos aus dem Jahre 1960 erhalten. Als Vergleichsgrundlage standen für den südlichen Teil Aufnahmen aus dem Jahre 1951, für den nördlichen Teil nur solche aus dem Jahre 1954 zur Verfügung. Somit mußte ich mich darauf beschränken, wenigstens im Anhang zur vorliegenden Arbeit einen durch die Interpretation von Flugbildern ermöglichten Überblick über den am meisten von der Stadt beeinflußten und damit interessantesten Teil meines Untersuchungsgebietes zu geben.

Zur Legende sei vermerkt, daß landwirtschaftliche Bauten nicht von andern Häusern unterschieden werden konnten, da dies beim verwendeten Bildmaßstab – er schwankte zwischen ca. 1:22 000 und ca. 1:25 000 – trotz der Verwendung von sehr guten Stereoskopen nicht in allen Fällen möglich war.

Schlußfolgerungen aus der Flugbildinterpretation: 47

1. In Kloten liegt der Schwerpunkt der Veränderungen zwischen 1954 und 1960 beim Flughafen und den damit im Zusammenhang stehenden Anlagen. Die in dieser Zeit neu entstandenen Wohngebiete liegen in den vom Flughafen abgewandten Teilen der Siedlung. (Grund: Fluglärm und Bodenpreise.)

2. Das Wohngebiet vom Rümlang dehnte sich in einer Weise aus, die allein schon das Bestehen eines Bauzonenplanes vermuten läßt. Auch der deutliche Trennungsgürtel zwischen Rümlang und Zürich weist auf eine gelenkte Bautätigkeit hin.

3. In der Gemeinde Opfikon ist das starke Überwiegen des Siedlungsgebietes von Glattbrugg erkennbar. Von dort aus erstreckt sich die Bautätigkeit seit 1954 vor allem in südlicher Richtung gegen Oberhausen, sowie gegen das alte Dorf Opfikon hinauf, aber nicht mehr gegen Seebach, wie eigentlich anzunehmen wäre. Dafür scheint auch in diesem Falle die kommunale Bodenpolitik verantwortlich zu sein, die einen, wenn auch noch so kleinen Trennungsgürtel bestehen lassen will.

4. Auch zwischen Schwamendingen und Wallisellen läßt sich eine Abnahme der Bautätigkeit feststellen. In Schwamendingen werden zuerst die Lücken ausgefüllt, sodann erweitert sich dieses Siedlungsgebiet in der Richtung gegen Dübendorf.

5. Wallisellen weist schon 1951 ein relativ großes nichtlandwirtschaftliches Areal auf. Seither wurde im Verhältnis zu den andern Gemeinden nur ein sehr kleines Gebiet neu überbaut. Dies veranschaulicht die Tatsache, daß die Entwicklung dieser Gemeinde zum Wohngebiet ihren Höhepunkt vor 1951 hatte. Im übrigen weist auch hier die Art der neuen Besiedelung auf die Regelung durch einen Bauzonenplan hin.

THE INFLUENCE OF THE EXPANSION OF GREATER ZURICH ON AGRICULTURE

The prices of land in the surroundings of Zurich are enormously raised by intensive house-building, but also by very high offers of speculators and other wealthy interested parties. Comparatively few parishes have created in time the necessary legal base to control this development. Near the city the great traffic, the neighbourhood of residential districts and industrial plants as well as the unsuitable behaviour of townspeople complicate the agricultural land utilisation anyway. So the mentioned development of ground-prices often leads to a partial or entire selling of farms. Further economical and social factors intensify this trend. The future building-land as well as the land bought by parishes to secure the green-belt is first at the disposal of the remaining farmers as tenements, and this surplus of agricultural land is compensated by the en-

47 Es sollen an dieser Stelle nur die Schlußfolgerungen erwähnt werden, die sich unabhängig von den anderen Untersuchungen, allein auf Grund des Vergleichs von Flugphotos im oben erwähnten Maßstab ergeben.

largement of small farms. Closer to the city, however, it leads to a lower intensity of farming. Owing to the lack of rural workers and the possibility of obtaining money by selling smaller building-sites, farmers mechanise and motorise their farms. Areas which are unsuitable for mechanical cultivation are used less intensively, as there are sufficient suitable and cheap tenements to be obtained.

In the whole Swiss agriculture the intensity of farming is raised. Under the influence of the city, this intensification is restricted to the best suited areas. Small and unlevel areas being cultivated little intensively and future building-sites unutilised for the time being (fallow building-land), the influence of the city consists on the whole in a lower degree of utilisation of farm-land.

These results do not correspond to theoretical expectations.

All these metropolitan influences do not work in concentric zones, but the individual parishes react quite differently. This is not only caused by topography and diversity of traffic situations, but also by the very distinctive autonomy of Swiss parishes.

VEGETATIONSFORSCHUNG IN DER SCHWEIZ SEIT 1900

Ein Beitrag zur Landeskunde

ERNST FURRER

Die Schweiz ist ein grünes Land. Ihr Grün, die Vegetation, ist ein bezeichnender Zug schweizerischer Landschaften. *Vegetation und Landschaft* sind untrennbare Gegebenheiten. Das menschliche Leben und Schaffen und die Tierwelt sind auf die Vegetation angewiesen, auf sie abgestimmt. In unserem vielgestaltigen Land, wo sich auf kleinem Raum große Gegensätze in Relief, Gestein und Klima begegnen, ist die Pflanzendecke reichem Wechsel unterworfen. Sie in ihren Beziehungen zur Landschaft, zur gesamten Umwelt zu erfassen und zu verstehen, ist Aufgabe der Vegetationsforschung, die sich seit der letzten Jahrhundertwende stark in die Breite und Tiefe entwickelt hat und an deren vielseitigen Ergebnissen die Schweiz maßgebend beteiligt ist. Es rechtfertigt sich deshalb auch hier einmal über sie zu berichten.

Bibliographie

Die sehr weit gefaßte *Bibliographie* von OEFELIN (1960), die den Zeitraum von 1835 bis Ende 1957 umfaßt und auch viele Randgebiete berücksichtigt, nennt für die Schweiz 2000 Titel. Aber selbst die Würdigung einer engern Wahl ergaben für die Jahre 1938/48 und 1949/58 je rund 100 Arbeiten (FURRER 1950, 1959). Auch RÜBEL (1928) nennt in der «selectet list of literature» über 200 Titel. Einen Rückblick auf 50 Jahre Geobotanik in Zürich verdanken wir DÄNIKER (1946). Hier sei versucht, den Stand um 1900, die seitherigen Strömungen und Wandlungen sowie die Ziele und Ergebnisse in einem Überblick zusammenzufassen.

Grundbegriffe. Stellung der Vegetationskunde

Aus Gründen der Klarstellung mögen zunächst einige *Grundbegriffe* umschrieben werden. Die *Pflanzengeographie* oder *Geobotanik* befaßt sich mit den Beziehungen der Pflanzen zur Umwelt, also zu Klima, Boden und Wirtschaft. Das Teilgebiet der *Floristik* beschränkt sich auf die taxonomischen Einheiten, vor allem auf die Arten, allenfalls auch auf höhere Einheiten wie Gattungen und Familien oder auf niedere wie Unterarten und Varietäten, allgemein taxa (Einzahl: taxon) genannt. Dagegen faßt die *Vegetationskunde*, oft auch *Pflanzensoziologie* genannt, die Lebensgemeinschaften der Pflanzen ins Auge. Beide Teilgebiete können nach mehreren Gesichtspunkten betrachtet werden. Ich nenne deren vier: am nächsten liegt (1) die Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes irgendeines Flecks Vegetation oder eines in sich geschlossenen, beliebig weit umschriebenen Gebietes: die *Vegetationsaufnahme*. Vergleiche verschiedener Gebiete führen (2) zur *räumlichen* oder *chorologischen* Betrachtung, nämlich über die Verteilung der Taxa und Pflanzengesellschaften im Raum, zur Feststellung der Areale, vertikal über verschiedene Höhenstufen, horizontal über Landesteile, Länder und die ganze Erde. Im Gegensatz zu diesen statischen Betrachtungen erfaßt ein weiterer Gesichtspunkt (3) die Entwicklung im Lauf der *Zeit*, seien es Jahre, Jahrhunderte, Jahrtausende. Der Florist nennt